

Abonnement

für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exal. Postgeb.

Bestellungen werden von allen Reichs-Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich: Paul Böth in Halle.

Saale-Zeitung. (Der Bote für das Saalthal.)

Vierzehnter Jahrgang.

Nr. 95.

Halle a. d. Saale, Sonnabend den 24. April

1880.

Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für die Monate Mai und Juni werden von allen Reichs-Postämtern zum Preise von 1 M. 67 Pf. angenommen.

Die Expedition.

Die Erklärung des Ministeriums Taaffe und seine Niederlage.

Wir haben schon früher nachgewiesen, wie die zuletzt systematisch gewordene Opposition der Verfassungskräfte das Ministerium immer weiter nach rechts geschoben — oder, um bei dem Bilde zu bleiben, mit welchem wir den vorigen Artikel schlossen, wie sie es auf eine schiefe Ebene gebracht, auf der es nun weiter gleitet. Da Taaffe selbst von Hause aus konstitutionell gesinnt und matt liberal ist, so kam er allerdings bald in eine jener unklaren Stellungen, welche den Staatsmann oft nöthigen, unredlich zu erscheinen, ja ihn verletzen, falsch zu sein.

Der Graf Taaffe hat sich in den Mitteln, eine Majorität für die Zwecke der Reichspolizei zusammenzubringen, nicht gerade allzu weislich gezeigt. Schon bei den Wahlen hat er vielfach einen bedenklichen Druck geübt, er hat nach der Seite der Föderalisten, mit Klänen verfahren, was er nicht gewähren konnte, und sogar, was er durch die Art, wie er es abstrift, leiblich befähigte, gegen seine eigenen Kollegen intrigirt. Diese Unredlichkeit hat sich nun gezeigt: man traut ihm auf keiner Seite und er ist um so weniger im Stande, die auseinander gehenden Interessen der Mehrzahl zu versöhnen. In schonender, aber deshalb nicht weniger treffender Weise bezeichnet die halb ministerielle wiener „Presse“ die Fehler, welche das zum Ausgleiche berufene Ministerium begangen hat.

als Taaffe's vorläufige Abschwägung der Sache. Die überzogene Entscheidung ist dadurch herbeigeführt, daß die Nationalen, die Striker und Südtiroler sowie einige Wilde mit der Verfassungskarte stimmten, während die mächtigsten Organisationskräfte sich der Abstimmung enthielten und einige Polen schon vorher den Saal verließen.

Noch hat das Ministerium allerdings die Aussicht, jene 50000 Gulden durch eine entsprechende Erhöhung des Titels „Staatspolizei“ wieder zu bekommen, aber das ändert an der Hauptsache gar nichts. Es hat sich jetzt in schlagender Weise herausgestellt, daß das Ministerium über keine feste Majorität gebietet. Es ist bei seinem Versuche, sich über den Parteien zu halten, zwischen den Parteien zu Boden gefallen. Es hat nun die Wahl, seine Entlassung einzurufen — man kann Taaffe, wie es scheint, gar nicht heilen oder das Abgeordnetenhaus aufzulösen oder — feins von beiden zu thun. Letzteres ist zwar gegen alle parlamentarische Grundsätze, aber am Ende doch das Wahrscheinlichste. Vielleicht kommen dann einige Leute zu der Einsicht, wie weit Oesterreich noch von einem parlamentarischen Regime nach englischem oder belgischem Muster entfernt ist und auch wohl entfernt bleiben wird.

Politische Uebersicht.

Das Rundschreiben des französischen Ministerpräsidenten liegt jetzt im Wortlaute vor. Dasselbe kann die gute Meinung, welche die europäischen Kabinette der Politik Freydeins entgegenbringen, nur bestätigen. Je weniger die Bestrebungen, denen die bestehenden völkerrächtlichen Verträge ein Dorn im Auge sind, still geworden sind, desto freudlicher begrüßt die Weltöffentlichkeit, daß ein so einflussreicher Faktor der europäischen Politik seine Stimme zu Gunsten der Befestigung der Verträge erhebt. Wie vorauszuheben war, greifen die radikalen und ultraradikalen Organe den Komtepräsidenten an und erklären, das Rundschreiben sei nur, wie tief Frankreich gekunkelt sei und wie es nirgends mehr den geringsten Einfluß besitze. Die gesammte republikanische Presse verächtelt dagegen den Minister ihrer vollen Zustimmung. Am Schluß des Rundschreibens wendet sich Freydein der Affaire Hartmann und dem Erlaß der Jesuiten-dekrete zu:

„Ein Zwischenfall, — so schreibt der Ministerpräsident, — welcher einigen Ansehen in der europäischen Presse gemacht hat, ist die in Frankreich erfolgte Verhaftung eines russischen Flüchtlings unter dem Namen Hartmann, der im Verdacht stand, das mögliche Attentat vom 1. Dez. verübt zu haben. Die russische Regierung hat von uns die Auslieferung dieses Flüchtling verlangte. Obwohl uns kein Vertrag in dieser Beziehung band und wir daher von Haus aus berechtigt waren, ein solches Ansuchen nicht entgegenzunehmen, so haben wir dasselbe nichtschweuweriger mit dem aufrichtigen Wunsche geprüft, dem Ansuchen die demselben zukommende regelmäßige Folge zu geben. Man scheint hauptsächlich in Russland eine lebhafteste Enttäuschung über die Freilassung eines Mannes empfunden zu haben, den in Gedächtnis zu behalten unsere Organe von dem Augenblicke an verdienen, wo die gegen ihn beigebrachten Schuldbelege als nicht genügend erachtet werden sind. Späherin den beiden Regierungen mußte mit Bezug hierauf ein Austausch von Erklärungen erfolgen, was übrigens von beiden Seiten in Ausdrücken der vollen Courtoisie geschah. Der Reichstag des Kaisers in Paris, der berufen wurde, um seinem Hohenmüth die als notwendig erklärten Aufklärungen zu geben, hat, wir zweifeln nicht, davon nach

Petersburg Mittheilungen überbracht, welche geeignet sind, dieses bedauerliche Mißverständnis zu beseitigen. Wir haben unversehens, so weit es von uns abhängt, Alles gethan, um die russische Reichsversammlung über die ausschließlich legalen Motive, durch welche wir bei dieser Gelegenheit getricht wurden, aufzuklären, und wir glauben hoffen zu können, daß unsere Anstrengungen, um diese Angelegenheit von jeder nicht dazu gehörigen Betrachtung zu befreien, die öffentliche Meinung eines großen Landes, dessen Freundschaft wir hochschätzen, zu einer ruhigen und unparteiischen Beurtheilung der Vorhanden geführt haben. Der zweite Zwischenfall ist die Promulgation der Dekrete vom 20. März, welche die Regulirung der Stellung einer gewissen Anzahl von religiösen Kongregationen und die Auflösung einer derselben zum Zwecke haben. Manche haben angenommen, daß diese Dekrete das Aufgeben unserer Jahrhunderte alten Politik im Orient und im äußersten Orient zur Folge haben könnten, und daß wir nun aufhören werden, die Missionäre zu beschützen, welche zur Ausbreitung unseres Einflusses und dazu beitragen, den französischen Namen in weiten Fernen bekannt zu machen. Dies ist ein vollständiger Irrthum. Die Motive, welche für die Dekrete vom 20. März bestimmend waren, sind ausschließlich innerer Natur. Es handelt sich darum, Gesellschaften zur Beobachtung der Geetze zurückzuführen, welche sich davon jezt langer Zeit entfernt haben, und welche die Unzufriedenheit der öffentlichen Gewalten auf sich gezogen haben. Unsere Forderung für die religiösen Anstalten und unsere Achtung für die individuellen Rechte sind dadurch durchaus nicht abgekündigt. Die geringsten Maßregeln berühren daher in gar nicht die Bedingungen des Schutzes, den wir den Missionären in der Fremde angedeihen lassen.“

Dem Senat droht eine große Gefahr. Trotz des schmeichelnden einstimmigen Beschlusses des Senats, die Demission des Präsidenten Martel nicht anzunehmen, ist es doch wahrscheinlich, daß dieser dieselbe aufrecht erhält. In diesem Falle ist da Dufaure sich weigert, die Stelle anzunehmen, die Reichs- und das dissonante linke Centrum gewillt, Jules Simon's Kandidatur aufzuführen, welche große Aussichten auf Erfolg hätte. In demselben Kreise ist man durch diese Intrigue lebhaft beunruhigt.

Die Abhandlung des türkischen Kabinet's in England ist in aller Form von letztem Ministertraktat befreit. Fortan wird das Ministerium mehr die laufenden Routinegeschäfte betreiben, eingetragene Maßnahmen dagegen nach Innen und Außen unterlassen. Lord Dartington ist zu einer Audienz bei der Königin nach Windsor eingeladen worden und dort am Donnerstag bereits eingetroffen. Mehrere londoner Morgenblätter melden, daß Lord Dartington zu Gunsten Gladstone's auf die Bildung des Kabinet's verzichtet werde.

Von den europäischen Großmächten verhält sich Oesterreich-Ungarn nach wie vor am zurückhaltendsten gegenüber der in Aussicht stehenden Aera einer liberalen Politik des Inselreiches. Der londoner Korrespondent der „Neuen Freien Presse“ hat, den Besorgnissen der heimischen öffentlichen Meinung Rechnung tragend, an Mr. Gladstone die schriftliche Anfrage gerichtet, ob er die Occupation Bosniens und der Herzegovina und die Verwaltung dieser Provinzen durch Oesterreich, sowie den Vorschlag auf Novi-Bazar für einseitig geordnet halte, und ob er die Union Ost-Rumeliens mit Bulgarien zugeben werde, und hat darauf eine ausweichende Antwort erhalten, die auf den Inhalt einiger früheren Neben und schriftlichen Ergüsse Gladstone's Bezug nimmt, aber die aktuellen Verhältnisse unberührt läßt, ja sogar eine Steigerung des in Oesterreich herrschenden Widerstandes provoziert, indem Mr. Gladstone bemängelt, daß man „durchaus keine Informationen

Das Muttermal.

Roman aus dem Englischen.

Deutsch von Haber Niedl.

(Fortsetzung.)

„Miß Barned hat, aus freiem Willen, unsere Verlobung gelöst. Und darf ich mich Ihren Geliebten nennen, Sibyl?“ Dann erzählte er ihr Alles. „Ich konnte Ihnen kein Wort zurücklassen.“ sagte Sibyl gebantvoll, „denn ich wußte nicht, wofin wir gingen. Eines Abends kam ein Besucher zu meiner Mutter, und am nächsten Morgen bei Tagesanbruch verließen wir Hamerton. Wir haben unsere Wohnung in einem Hause in der Nähe aufgeschlagen. Ich gehe niemals aus, außer des Morgens mit Rebekka — sie ist, wie Sie sehen, sehr gut gegen mich.“

„Er sagte wieder jährlüch ihre Hände.“ „Besonders jetzt, wenn sie oft langsam geht und uns den Rücken wendet!“ Sie mußten nicht sofort Ihre Mutter sehen lassen, Sibyl. Darf ich Sie heute besuchen?“

„Sie lieb ihr Haupt auf seine Schulter sinken. Es war ein glücklicher Zufall, daß ich außer Rebekka Niemand in der Nähe befand.“

„Oh, fürstete sie, im Gesichte ihres Blickes, „ist es denn gewiß, daß ich nicht träume? Ich fürstete — ich fürstete sehr, Mama wird Ihnen nicht bestimmen. Rebekka versicherte mir, daß sie mich niemals betrahen lassen will.“

„Unnatürlich!“ rief Barned. „Meine Beforgnisse um Sie steigen sich. Bitte, antworten Sie, wann kann ich Ihre Mutter sehen?“

„Rebekka allein kann es Ihnen sagen.“ sagte Sibyl. „Wir leben hier so abgegeschlossen, wie zu Hamerton. Sie allein weiß, was bei meiner Mutter möglich ist.“

„Miß Garbin näherte sich mit niedergeschlagenen Augen, Sibyl erhob sich unter tiefem Erathen. „Rebekka,“ sammelte sie, und die Scham verhönte sie wunderbar. „Mr. Barned wünscht sehr, Mama zu sehen. Denken Sie, daß es möglich ist?“

„Rebekka warf einen freundschaftlichen Blick auf den großen, schönen, jungen Mann.

„Mrs. Arnault,“ antwortete sie, „sieht niemals Fremde bei sich. Der Letzte, den ich zu ihr einließ, vertrieß uns Alle von Hamerton.“

„Sie müssen mich sehen und hören!“ sagte Barned, „und zwar ohne Aussicht. Wollen Sie die Güte haben, mir die Stunde zu nennen, wann ich sie besuchen kann.“

„Ihre Miene wurde noch verwirrter.“

„Sie nimmt den Thee um Sechs,“ sagte sie; „vielleicht kann ich Sie da vorlassen, obgleich ich Ihnen schon jetzt sage, daß nichts Gutes daraus entstehen wird. Sie wird Miß Sibyl niemals herablassen lassen. Ich will noch einmal um den Platz spazieren, dann müssen wir gehen.“

„So überließ die nachsichtige Rebekka sie noch etwas länger der Sägigkeit der alten, alten Geschichte, die doch ewig neu bleibt.“

„Versprechen Sie mir, Sibyl,“ bat Barned, „daß uns nichts mehr trennen soll, was auch Ihre Mutter entscheiden mag.“

„Ich verspreche es!“ antwortete sie.

Als Rebekka langsam zurückkam, fand sie die Weiden im Schatten der Bäume stehend, Barned voll leuchtenden Muthes, und Sibyl stolz erhabenen Hauptes.

„Dort ist das Haus,“ sagte Rebekka, indem sie mit ihrer Hand über den grünen Platz zeigte.

„Am sechs Uhr abends also,“ sagte Barned. „Wenn Sie darauf bestehen.“

Ein Händedruck, ein langer Blick, ein Seufzer folgten, dann ging Sibyl mit Rebekka fort, und Barned stand und beobachtete die Weiden, bis sie mit einander in dem bezeichneten Hause verschwanden; dann kehrte er zu seiner Mutter zurück, die ihn nachdenklich bei dem fast kaltgewordenen Frühstück erwartete.

„Ich liebe solch frühes Herumwandern nicht!“ rief sie bestimmt, als er eintrat, „besonders mit leerem Magen — es folgt immer große Ermüdung darauf. Wie selbstam Du aussehst! Was ist Dir geschehen? Sage es mir sofort!“

„Eine große, große Freude ist mir widerfahren, Mutter — ich habe sie gefunden!“

„Frau Barned war überaus und stieß einen Seufzer aus. „Mein Reichthümchen! Ach, zum Glück ist es kein uner-

warterter Schlag! Ich will nur hoffen, daß Sie Dich glücklich macht, Seele — so glücklich, als ich gewiß bin, daß Deine arme Conline es gethan haben würde.“

„Daran ist nicht zu zweifeln,“ antwortete er trocken. „Und jetzt, Mutter, müssen Sie auch gegen mich großmüthiger sein, — ich selbst habe ihr ein ästhetische Summe ausgelegt.“

„Punkt sechs Uhr abends hielt Barned ein Selbstgespräch mit Rebekka. Er schritt über den stillen Platz zu der Thüre, durch welche Sibyl an diesem Morgen verschwunden war. Sie wurde von Rebekka geöffnet.“

„Ich werde Sie sogleich zu ihr führen,“ sagte sie, „aber beachten Sie es wohl, ich gebe Ihnen keine Hoffnung. Sie wird jorzig feiu auf uns Alle.“

Barned folgte ihr eine Stiege empor in ein Zimmer, wo auf einem eingeleigten Zimmer ein Schreibtisch stand, und eine Frau, in einem purpurnen Schlafrock gebüllt und stattdig wie eine Königin, schritt hier auf dem mit einem kostbaren Teppich überpanterten Boden langsam hin. Sie beachtete es nicht, als die Thüre geöffnet wurde, und begann mit einer Stimme, die von tiefem Kummer geizte, laut zu sprechen:

„Ich frage Dich wieder, Rebekka, ist es wahrlich gesagt? Ich ließ Geld und Zinueln, mehr als genug für alle Ausgaben zurück. Warum sollte Hannah Duff den Tod meines Kindes gesucht haben? Oh, wie schlaun mein, Sie zu betreiben!“ — wie sie es versuchte, mich zu künden und zu betören!“

„Miß!“ antwortete sie Rebekka dreist, „hier ist ein Herr Barned, der Sie zu sehen wünscht.“

„Sie hielt an in ihrem Gang, ihre lange Purpurocke legte über den Teppich, und Joruesflammen blühten aus ihren tief-legenden, schwarzen Augen. Mit einer festigen Geberde streckte sie einen Arm aus.“

„Fort mit ihm!“ befahl sie kurz.

„Mr. Barned sah ein, daß er keine Zeit zu verlieren habe und machte ihr eine tiefe Verbeugung.“

„Es ist Sibyl's Geliebter!“ sagte Rebekka hinzu.

„Die tieflegenden Augen flammten Blitze auf den Einbringling.“

„Was meinst Du damit, Einfältige? Sibyl ist eine Nonne. Sie hat keine Liebhaber.“

„Ich hatte die Ehre,“ sagte Barned in seiner höflichen

Wegen Aufgabe

unseres jetzigen Geschäftslocals und Verlegung desselben nach dem jetzt im Bau begriffenen Hause
Grosse Ulrichsstrasse Nr. 14
 sind wir gezwungen, unser bedeutendes Waaren-Lager so schnell als möglich zu räumen und haben
 deshalb die Preise für sämtliche Artikel bedeutend ermässigt.

Allgem. Deutsches Consum-Geschäft
 11. Grosse Ulrichsstrasse 11.

Rosenberg & Joachimsthal,

grosse Klausstrasse 41 (neben „Hotel Stadt Zürich“).

Complete Anzüge für Herren in Stoff von Mk. 20.	Hamburger Lederhosen von Mk. 6.00. Lederhosen von Mk. 3.00.	Sommer-Überzieher in größter Auswahl von Mk. 12.00.	Knaben-Anzüge in Stoff von Mk. 4.50.	Wasch-Anzüge für Knaben in größter Auswahl von Mk. 2.00.
Stoff-Röcke v. Mk. 10.50. Westen v. Mk. 4.50. Westen von Mk. 2.50.	Arbeitshosen v. Mk. 2.25. Westen Mk. 1.50. Jaquetts Mk. 3.00.		Sommer-Jaquetts in Lister, Drüll-Turnisch u. f. w. von Mk. 1.75.	Complete Sommer-Anzüge für Herren von Mk. 9.50.

En gros. Gardinen-Fabrik. En detail.

Von meinen Fabrikaten empfehle:

Gardinen: $\frac{8}{10}$ Zwirn per 22 Meter Mk. 7. | Englische Tüll abgepasst, Fenster 5 Mark.
 $\frac{10}{10}$ „ „ „ „ „ 10. | Schweizer Mull Fenster 7 Mark. (990)

H. G. Peine Nachf., Leipzig, Grimma'sche Strasse 31.

Strohhüte, Blumen, Bänder

für Damen, Mädchen und Knaben, reichhaltige Auswahl, billigste Preise.
Bandhüte aller Façons 50 Pfg.
Knabenhüte von 40 Pfg. an.

Filiale Halle

Leipzigerstrasse 54.

Trotz der auffallend billigen Preise werden die Güte sauber und streng modern unentgeltlich garnirt. (922)

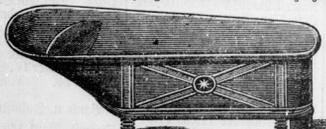
Um das Waschen zu vermeiden, verkaufe ich von jetzt ab die modernsten und feinsten (1007)



Herren-Strohhüte
nur 2 und 3 Mk.

in der Geschäftshaus von
D. Krause, Leipzigerstrasse 17.

Die **Halle'sche Badewannen-Leih-Anstalt**
 von **Moritz König, Rathhausgasse 9,**
 empfiehlt außer den bisherigen Badewannen mit Holzboden



Vor Nachahmung geschützt.

Vor Nachahmung geschützt.

auch muldenförmige Wannen. Dieselben sind deshalb den andern vorzuziehen, weil man sich bequem darin legen kann (wie im Bett), ohne den Kopf nach zu machen. Ein großer Vortheil ist noch, daß dieselben nur halb so viel Wasser brauchen als die gewöhnlichen, was für Säugler, in denen keine Badeeinrichtung, nicht zu unterschätzen ist. Preiscontant auf Wunsch gratis und franco.

Gefüllt blühenden Rothdorn,

Bracht-Exemplare, Hochstämme, ca. 2 Meter Stammhöhe bis zur Krone und 30 Millim. stark — **schönste Gartenzierde** — will ich einzeln oder zusammen à Stück 2 Mark franco Bahnhof verkaufen. (972)
Schwendig-Leipzig. Robert Baumann.

Für Privatgärten.

Sehr schöne Edeltannen, 8- und 4jährig, à 100 Stück 4 Mark.
desgl. Akazien, 4jährig, à 100 Stück 2 Mark franco Bahnhof.
Schwendig-Leipzig. Robert Baumann.

Unser heutiger Nummer liegt ein Prospect bei, betreffend „Gichtketten mit Flussableitung“ von E. Winter, Berlin SW., Giltgärtnerstraße 5 (zu beziehen in Halle durch Herrn Louis Voigt, gr. Ulrichstr. 16), worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Für den Inseratentheil verantwortlich B. König in Halle.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Mit Beilage.

Sommer-Unterkleider, Steppdecken, Daunen-Steppdecken.
 wasohächte Sommer-Anzugsstoffe für Herren u. Knaben
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen
F. G. Demuth, Feinweberei-Fabrik, Reichenhäuser 3/4.
 (Sendungen nach auswärts stets sofort.)

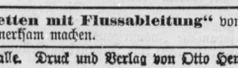
Leipzig, **J. Buchhold** Leipzig,
Damen-Mäntel-Fabrik,
 Grimmaischestr. 36, gegenüber d. Neumarkt,
 empfiehlt
Umhänge in größter Auswahl von den elegantesten an bis zu den einfachsten Genre.
Paletots, carrirt, anschiebende, sehr schön und billig. Diag. Paletots von 6 Mk an bis zu den feinsten. **Regemäntel** in den neuesten Façons zu sehr billigen Preisen.
Sammet-Paletots und seidene Fichus. Kinder-Paletots und Regemäntel in großer Auswahl und sehr billig.
 Leipzig, **J. Buchhold. Leipzig.**

Pianinos empfiehlt in großer Auswahl bei billigerer Preisstellung (490)
Robert Hoffmann,
 Pianoforte-Fabrikant, A. Ulrichstr. 26.



Gummischläuche, Haanschläuche
 nebst den dazu gehörigen Spritzen, Mundstücken, Säulen und Verschraubungen empfiehlt in nur bester Qualität
Ferdinand Dehue,
 Leipzigerstraße 103. (906)

F. W. Berger
 Schmeerstraße 15
 und
 Poststraße 4,
 empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Sorten Kinderwagen und Kindermöbel, sowie sämtliche Neuheiten von Korbwaren zu den billigsten Preisen. Meiner sämtlichen feineren Kinderwagen sind aus spanischem Holz gearbeitet und mit den besten Gestellen versehen. Reparaturen werden prompt und sauber ausgeführt.



Die **Hutfabrik** von **August Berger** empfiehlt ihre **Stroh- und Wäsche** ganz ergebenst.

Pelzsachen
 übernimmt zur **Conferierung, Garantie** gegen Motten, Verfarbung der **Feuer-Assecuranz, Emil Franko, Markt- und Kleinschmidten-Str. (119)**
 Eine vorzügliche **Strohputzwäsche** hält angelegentlich empfohlen **A. Magdeburg, Giebiestrasse 11, Leipzigerstr. 11, gegenüber der Wilhelmstraße.**

Pelzsachen
 übernimmt zum **Conferieren**
Chr. Voigt.

Sopha Arbeit selbstgefertigter zu **Fabrikpreisen Auguststr. 5a.**
Tanz-Unterricht nach einer leicht faßlichen Methode schon Sonntag und Donnerstag in der **Kaffee-Wilhelms-Halle, -Sängerhalle, Kumb. Hof u. Klausstr. 7, II.**

Stadt-Theater.
 Sonntag den 24. April 1880 geschlossen.
 Sonntag: Der Freischütz.

Männer-Gesangverein in Brehna.
 Sonntag den 25. April er. Abends **Vocal- u. Instrumental-Concert und Ball** in **C. Naue's Hotel.** Verehrte Freunde und Gönner werden hierdurch ergebenst eingeladen.
 Der Vorstand.

Schwittersdorf.
 Sonntag den 25. April **Großes Garten-Concert,** ausgeführt von Herrn Musikdirector **Höcker** aus Gannern. (Capelle 20 Mann.)
 Nach dem Concert **Balkonfest.**